



empfohlen ab  
**Klasse 8**

# ENTSTEHUNG DER EU

Vielstimmiges Europa – Vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Europa im Spiegel von Zeitzeug:inneninterviews des European Archive of Voices

Gemeinschaftskunde, Geschichte



# ENTSTEHUNG DER EU

## Leitfragen:

- Wie werden Europa und die Europäische Union von Zeitzeug:innen wahrgenommen?
- Inwiefern ergeben sich andere Blickpunkte, wenn man von „Europa“ oder der „Europäischen Union“ spricht?

**Klassen:** ab Klasse 8 (Gemeinschaftskunde), ab Klasse 9 (Geschichte)

**Zeitbedarf:** Unterrichtsreihe mit fünf Doppelstunden oder 10 Einzelstunden zu bestimmten Interviews

**Fächer:** Geschichte, Gemeinschaftskunde, Einbindung in eine Themenwoche „Europa“ oder in Projekte (hier bietet sich eventuell auch eine gemeinsame Erarbeitung durch die Fächer Deutsch und Geschichte zum Thema „Identitäten“ an.)<sup>1</sup>

## BEZUG ZUM LEHRPLAN

**Geschichte Klasse 9/10:** die Entwicklung der Europäischen Integration charakterisieren sowie Chancen und Risiken der EU beurteilen (EU; Erweiterung, Vertiefung; Staatenbund/Bundesstaat)

**Gemeinschaftskunde Klasse 8/9/10:** Antworten auf Fragen finden: Welche Möglichkeiten haben die Bürger:innen, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess in der EU einzubringen? Wie ist die Macht zwischen den Organen der EU verteilt (Macht und Entscheidung)? Wie wirken die einzelnen Institutionen innerhalb der EU zusammen (Ordnung und Struktur)? Wie wirken sich Entscheidungen der EU auf das Leben der Bürger aus? Soll die EU erweitert werden (Interessen und Gemeinwohl)?

## FRAGEN MIT STÄRKEREM INSTITUTIONELLEN BEZUG ZUR EU

- Welchen Einfluss auf das alltägliche Leben hat die EU in unterschiedlichen Mitgliedsländern?
- Welche Rolle spielt die EU in einzelnen Ländern?
- Wie werden europapolitische Maßnahmen im Alltag wahrgenommen?
- Welche Hoffnungen werden an mögliche EU-Erweiterungen geknüpft (z. B. Kosovo oder Island)? Welche Probleme und Schwierigkeiten ergeben sich im europäischen Einigungsprozess?

## FRAGEN MIT STÄRKEREM BEZUG ZUM GEOGRAFISCHEN EUROPÄISCHEN RAHMEN

- Wie unterscheiden sich die Wahrnehmungen zwischen dem Heimatland und einem/mehreren besuchten Staaten Europas oder einem Staat der Europäischen Union?
- Wie hat sich die Wahrnehmung der Zeitzeug:innen über Europa im Laufe der Jahre verändert?
- Welche Zukunftsvorstellungen werden in den Interviews deutlich?

## BEZÜGE ZUR DEMOKRATIEENTWICKLUNG NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

- Politische Lage in ausgewählten europäischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg (z. B. Deutschland)<sup>2</sup>
- Ost-West-Konflikt und Kalter Krieg<sup>3</sup>
- Militärdiktaturen (z. B. Spanien oder Griechenland)
- Demokratiebewegungen ab den 80er Jahren in ganz Europa<sup>4</sup>
- Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
- Wahrnehmung von „Freiheit“ als übergreifendes Vergleichsthema für unterschiedliche Interviews<sup>5</sup>



## KOMPETENZEN

### Stärkung der prozessbezogenen Kompetenzen

- **Fragekompetenz** (Leitfragen für die jeweiligen Stunden bzw. Präsentationen entwickeln)
- **Methodenkompetenz** (Zeitzeug:innenaussagen analysieren und kritisch reflektieren, auch mithilfe von Recherche zur Informationsbeschaffung)
- **Reflexionskompetenz** (unterschiedliche Hypothesen und Aussagen in den Interviews erkennen, vergleichen und beurteilen: dabei werden besonders die Multiperspektivität, Kontroversität und Zeit- bzw. Standortgebundenheit deutlich, die für eine gelungene Dekonstruktion erforderlich sind. Entstehung/Einfluss der EU mithilfe der Zeitzeug:innenaussagen multiperspektivisch betrachten und dabei die Auswirkungen auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Menschen erläutern sowie mit der eigenen Lebensumwelt vergleichen)

- **Orientierungskompetenz** (unterschiedliche Darstellungen von Geschichtsbildern in den Interviews als kollektives Gedächtnis analysieren und bewerten; Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Bedeutung der EU in der Vergangenheit und Gegenwart analysieren und bewerten; die identitätsbildende Funktion der EU vergleichen und bewerten; die Übertragbarkeit der geschilderten historischen Erkenntnisse auf aktuelle Probleme der EU beziehen und mögliche Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft ableiten bzw. erörtern)

### Stärkung der inhaltsbezogenen Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) ...

- können die Entstehung der EU zeitlich einordnen.
- können regional-/nationalgeschichtliche Ereignisse in den übergeordneten Zusammenhang der Entstehung der EU einordnen und bewerten.

## MATERIALLISTE

- Kopien der Arbeitsblätter und ggf. weitere Ausschnitte aus den Interviews für die Schülerinnen und Schüler.
- Für den Einsatz der Audios im Unterricht und ggf. weitere Recherche: Computer oder Tablets, Kopfhörer oder Lautsprecher.

<sup>1</sup> Zum Konzept der „Nation/Nationalität“ bieten sich Ausschnitte aus dem Interview mit Rosa Regas aus Spanien an oder zur Verbindung von Tradition und Identität sowie der Bedeutung der historischen Vergangenheit beispielsweise das Interview mit Dragoslav Mihailovic aus Serbien.

<sup>2</sup> Für eine Thematisierung der unmittelbaren Nachkriegszeit bieten sich u. a. die Interviews aus Dänemark und Albanien an.

<sup>3</sup> Beispielsweise kann hier mit dem Interview aus Nordmazedonien gearbeitet werden.

<sup>4</sup> Hierfür können beispielsweise die Materialien zum Thema „Maueröffnung in Europa: ‚Solidarnosc‘, der ‚Runde Tisch‘ und erste demokratische Wahlen in Polen“ als Ergänzung zu ausgewählten Interviews des European Archive of Voices hinzugezogen werden. Der Informationstext ist online zu finden unter: [https://www.europaimunterricht.de/fileadmin/europaimunterricht/pdf/Unterrichtseinheiten/du\\_e\\_2009\\_maueröffnung\\_friedliche\\_revolutionen\\_in\\_europa.pdf](https://www.europaimunterricht.de/fileadmin/europaimunterricht/pdf/Unterrichtseinheiten/du_e_2009_maueröffnung_friedliche_revolutionen_in_europa.pdf)

<sup>5</sup> Diese können frei gewählt werden und je nach Ausrichtung des Kurses angepasst werden, da das Thema „Freiheit“ in allen Interviews zumindest angeschnitten wird.

## IMPRESSUM

1. Auflage Juli 2022  
Arbeit an Europa e.V.  
Gutshof 4, 17291 Oberuckersee  
<https://arbeitaneuropa.com/>

Autorin: Anja Westphale  
Redakteurin: Sandy Fricke-Cassuhn, Larissa Krusche,  
Lisa Schulze

Fotos: Arbeit an Europa e.V. bzw. Pixabay/Ralphs\_Fotos (Europafahne, Titelseite); Max Goedecke (Christian Meier, S.2); Mira Muhoberac / Matica Hrvatska (Truda Stamać, S.9); dobrenoviny.sk (Egon Gál, S.11)

Eine Zusammenarbeit von Arbeit an Europa e.V. und der Klett MINT GmbH mit freundlicher Unterstützung der Alfred Toepfer Stiftung, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Friedrich Stiftung

## ZUM UNTERRICHT – EINBINDUNG DER INTERVIEWS

Das Projekt des „Europäischen Archiv der Stimmen“ des Vereins „**Arbeit an Europa e.V.**“ bietet eine große Vielfalt an Erinnerungen, die von authentischen Zeitzeug:innen aus einer Vielzahl von Ländern stammen. Gemeinsam haben sie, dass alle in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geboren wurden und damit den Entstehungsprozess der Europäischen Union direkt miterlebten. Sie stammen dabei aus heutigen Mitgliedsstaaten des Staatenverbundes, Ländern im Beitrittsprozess oder Staaten, die zum europäischen Kontinent, aber nicht zur Europäischen Union gehören.

Dementsprechend unterscheiden sich ihre Erlebnisse und die in den Interviews geschilderten Erinnerungen teilweise stark – bezogen auf ihre damalige und heutige Lebenssituation, ihre individuellen Lebensläufe oder auch die Wahrnehmung der historischen und aktuellen europäischen Geschichte sowie den Narrativen ihrer Herkunftsländer.

Für den Unterricht bieten die Interviews im Sinne der **Multiperspektivität, Kontroversität und Vielfalt** unzählige Einsatzmöglichkeiten: ob als Audioquelle, in Form eines Transkriptes oder in Auszügen. Alle Verwendungsmethoden finden in diesem Unterrichtskonzept Anwendung und werden in der Verlaufsplanung auch als Alternativen oder Differenzierungsmöglichkeiten angeboten. Darüber hinaus können im Rahmen der Interviewbearbeitung auch die individuellen Stärken der SuS genutzt werden, die möglicherweise über muttersprachliche Kenntnisse über das Deutsche hinaus verfügen.

**Arbeit an Europa bietet mehr als 50 Interviews aus einer Vielzahl von europäischen Ländern. Alle Interviews sind in Originalsprache und englischer Übersetzung verfügbar.**

Unabhängig von der gewählten Form für die Bearbeitung werden die SuS mit den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der „**Oral History**“ als Methode konfrontiert. Bei den Erzählungen der europäischen Zeitzeug:innen handelt es sich um die älteste Form geschichtlicher Überlieferung, die von den persönlichen Erlebnissen, individuellen Verarbeitungsprozessen sowie möglicherweise auch von den jeweiligen Nationalgeschichten beeinflusst wurde. Die Quellen des Archivs sind nicht objektiv – erst durch das Vergleichen, Kontrastieren und umfassende Analysieren entfaltet sich das immense Potenzial des Archivs. Aus diesem Grund werden in allen Stunden der Unterrichtseinheit verschiedene Zeitzeug:innenäußerungen behandelt, die auch aus ganz unterschiedlichen Ländern und Lebenskontexten kommen.

Die Interviews des Projektes „**Arbeit an Europa**“ können auch unabhängig von der hier vorgeschlagenen Unterrichtsreihe in den Unterricht als Einzelstunden integriert werden. Für das Fach Geschichte eignet sich beispielsweise das Interview mit dem deutschen Althistoriker Christian Meier besonders für die Beleuchtung der deutschen Geschichte hinsichtlich der NS-Vergangenheit, der Nachkriegszeit sowie der anschließenden deutschen Teilung und Wiedervereinigung. Für eine Vertiefung zur **Außensicht auf die Europäische Union** kann beispielsweise auch das Interview mit Rexhep Qosja aus Kosovo verwendet werden.

Sofern die Audioaufnahmen im Unterricht direkt verwendet werden sollen, bieten sich für deutschsprachige Schulen die Interviews aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Vatikanstaat an.

In den jeweiligen Stunden werden zudem weitere Interviews als Arbeitsgrundlage hinterlegt, die beispielsweise auch in der englischsprachigen Übersetzung in Auszügen in den Unterricht integriert werden können. Zudem haben Lehrkräfte auf der Webseite die Möglichkeit, sich jeweils einige Interviewhighlights zu besonders relevanten Aspekten aus den Gesprächen mit den Zeitzeug:innen anzeigen zu lassen und diese schnell für den Unterricht nutzbar zu machen. In diesem Zusammenhang besteht auch die Möglichkeit, den SuS beispielsweise am Ende der Unterrichtseinheit eine Aufgabe zur „Zukunft Europas“ zu geben. Die SuS können diese Frage dann mithilfe der Interviewhighlights selbstständig erörtern. Dies ist auch für alle Themen, die im Kapitel 1 zu den Lehrplanbezügen genannt werden, möglich.



	Um weitere Außenperspektiven in den Unterricht mit einfließen zu lassen, können zusätzlich zu den Zitaten auf dem AB 1 auch Ausschnitte aus den Interviews mit Stanislav Shushkevich <sup>8</sup> und Rexhep Qosja <sup>9</sup> im Unterricht thematisiert werden.	
<p><b>3./4. Stunde</b></p> <p>Problematisierung und Leitfragenformulierung (ca. 10 Minuten)</p> <p>Erarbeitung I in Einzelarbeit oder Partnerarbeit (ca. 25 Minuten)</p> <p>Plenumsgespräch (ca. 15 Minuten)</p> <p>Erarbeitung II (ca. 20 Minuten)</p>	<p><b>„Politisch, gesellschaftlich, kulturell – wie ist die Europäische Union entstanden und worauf baut sie auf?“</b></p> <p><b>Einstieg:</b> Anknüpfung an die Interviewausschnitte der letzten Stunde zur Bedeutung der EU, beginnend mit dem Zitat der Finnin Leena Oravilathi: „[Die Europäische Union] ist in erster Linie politisch, soweit ich das verstehe[...]“.</p> <p><b>Leitfrage:</b> Wie ist der Staatenbund der EU entstanden und welche politischen Institutionen gibt es in der EU?</p> <p><b>Erarbeitung:</b> Gründungsgeschichte der EU und wichtige Institutionen (inklusive ihrer Funktionen) werden mithilfe eines Informationstextes/Diagrammes erarbeitet.</p> <p>Besprechung der Ergebnisse mit ggf. gemeinsamer schriftlicher Sicherung</p> <p>Erweiterungen und Austritt: Informationen zu den Erweiterungsrunden der EU, Ansichten zu kommenden Erweiterungen und Brexit.</p> <p>→ Bezug zum Fach Gemeinschaftskunde: Brexit als politischer Entscheidungsprozess kann als Beispiel bearbeitet werden oder auch die Beitrittsverhandlungen Albaniens seit 2014 sowie die der Ukraine.<sup>10</sup></p>	<p>Visualisierung des Zitates</p> <p>Übersichtsmaterialien gibt es beispielsweise hier: <a href="https://www.europaimunterricht.de/geschichte-der-eu">https://www.europaimunterricht.de/geschichte-der-eu</a></p> <p>Zum Brexit können Zitate aus den Interviews mit Baroness Mary Goudie und Ray Ockenden verwendet werden.<sup>11</sup></p>

<sup>8</sup> „[Auf die Frage, ob Europa eher ein politisches oder ein kulturelles Projekt ist,] denke ich, dass es eher kulturell als politisch ist. Und es ist notwendig, von der Kultur zur Politik überzugehen, weil es mit der Kultur einfacher ist: Man wird nicht des Verrats bezichtigt. Eine echte, wahre Kultur trägt immer ein Pluszeichen. Die wahre Kultur wird zusammengefasst und die allgemeine Kultur verbessert sich. Aus diesem Grund gehe ich von der Kultur aus.“

<sup>9</sup> „Ja, ich wusste, dass es einen Kontinent namens Europa gibt. Gjergj Fishtas Hochlandlaute singt von Europa. Aber dort, wo ich lebte, gab es eine negative Sicht auf Europa, denn Europa hatte uns geteilt, es hatte das albanische Land aufgeteilt. Und Fishtas Epos ist sehr kritisch gegenüber Europa. In der Strophe heißt es, dass Europa dem albanischen Volk großes Unrecht angetan hat, indem es es auf fünf Staaten aufgeteilt hat. Ich bin unter dem Einfluss dieses Gedichtes aufgewachsen.“

<sup>10</sup> Aus dem Interview mit Oleh Panchuk zur Frage, ob die Ukraine eine Zukunft in Europa habe: „Wissen Sie, das ist eine strittige Frage. Ich weigere mich, Vorhersagen zu machen. Die Europäer würden sich natürlich eine Ukraine wünschen. Etwas wie Frankreich, aber im Osten. Zumindest so etwas wie Polen. Aber es ist zu schwierig, unsere Bevölkerung zu verändern, vor allem die mittlere und ältere Generation. Die Mehrheit wird in der gleichen Mentalität verharren. Die Menschen werden passiv bleiben, weil die Sowjetmacht sie daran gewöhnt hat. Rumänien und Polen haben das schnell überwunden, aber unsere Eltern haben uns immer noch beigebracht: „Sei still, sonst bekomme ich Probleme“. Heute hat sich das geändert. Noch nie gab es in der Ukraine eine solche Redefreiheit wie heute.“

<sup>11</sup> „Ich war schon immer stolz darauf, Europäer zu sein. Immer. Seit der Zeit, als wir Europa beigetreten sind. [Ich glaube, das liegt daran], dass ich es mag, wenn Menschen zusammen sind. Ich möchte keine Insel sein. Ich mag Menschen. Global. Ich nehme an, es geht [darum], kosmopolitisch zu sein, wenn man das altmodische Wort benutzt. Ich denke, es geht darum, Teil der NATO zu sein, Teil Europas zu sein, Teil der G7, der G20, der Weltbank, all dieser globalen Dinge, bei denen Großbritannien führend war und weiß Gott wie weiterhin führend sein sollte. [Meine Hoffnung für die Zukunft Europas ist, dass es die Stärken, die es hat, beibehält. Ich hoffe, dass Großbritannien eines Tages [wieder] Teil der Europäischen Union wird. Das wird noch eine lange Zeit dauern. Aber auch, dass wir als Teil des Abkommens mit Europa weiterhin Zugang zum Erasmus-Programm, zum Raumfahrtprogramm und zur Freizügigkeit haben.“ – Interview mit Mary Goudie, Großbritannien

<p>Sicherung (ca. 20 Minuten)</p>	<p><b>Sicherung:</b> Gemeinsame Besprechung der Ergebnisse im Plenum, Erörterung von Chancen und Risiken eines EU-Austritts oder Beitritts auf Grundlage der zuvor erarbeiteten Länderbeispiele</p>	<p>Zu den albanischen Beitrittsverhandlungen bieten sich Maks Velo oder Rexhep Qosja an.<sup>12</sup></p>
<p><b>5./6. sowie 7./8. Stunde</b></p> <p>Erarbeitung der Präsentationen zu einzelnen Interviews</p> <p>Erarbeitung I in Einzelarbeit oder Partnerarbeit (ca. 25 Minuten)</p> <p>Plenumsgespräch (ca. 15 Minuten) Erarbeitung II (ca. 20 Minuten)</p>	<p><b>„Vergangenes und zukünftiges Europa – Eindrücke von Zeitzeug:innen und Einschätzungen zur Zukunft Europas“</b></p> <p><b>Erarbeitung/Vertiefung:</b> SuS werten in Kleingruppen ihre jeweiligen Interviewausschnitte<sup>13</sup> mithilfe der Leitkategorien (erste Wahrnehmung Europas, Stellenwert Europas im persönlichen Leben, Zukunft Europas) aus und informieren sich auf der Webseite über die Persönlichkeit des Interviewten. Wie in der ersten Stunde der Einheit bereits angesprochen, ist es gerade für diese Stunde entscheidend, die Begrifflichkeiten „Europa“ und „Europäische Union“ voneinander abzugrenzen. Dies kann entweder zu Beginn der Stunde durch die Lehrkraft erläutert oder im Verlauf der Stunde von den SuS selbst herausgearbeitet werden.<sup>14</sup> Es kann sowohl mit den Audiodateien der deutsch- oder englischsprachigen Interviews gearbeitet werden oder mit Ausschnitten in deutsch- oder englischsprachiger Übersetzung aus allen Interviews.<sup>15</sup> Gerade in dieser Stunde bietet es sich außerdem an, auch weitere Sprachkenntnisse der SuS zu berücksichtigen, sodass ggf. weitere Interviews in der Originalsprache oder in der englischen Übersetzung untersucht werden können.</p> <p>Um die Vielfalt der Interviews des European Archive of Voices abbilden zu können und bewusst auch eine reine Fokussierung auf die Mitgliedsstaaten der EU zu vermeiden, sollte mindestens ein Interview aus einem nicht zum Staatenkomplex der EU gehörenden Land analysiert werden.<sup>16</sup></p> <p>→ Je nach Klassenstufe bieten sich hier weitere thematische Verbindungen zu anderen Themenfeldern des Curriculums im Fach Geschichte an: Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Holocaust, Kalter Krieg, BRD/DDR</p>	<p>Tablets/Laptops zum Abspielen der Interviews</p> <p><b>AB 2</b></p> <p>Interviewausschnitte aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und dem Vatikan<sup>17</sup> (Audiodateien für Bearbeitung möglich)</p>

<sup>11</sup> „Ich denke, eine der offensichtlichen Tragödien Großbritanniens ist die wirklich interessante und ziemlich wichtige Anglizität, die wir in das kontinentale System einbringen können. Ich meine, was wir verlieren, ist natürlich die Gigantomanie, und ich brauche das nicht zu betonen. Aber die Europäische Union verliert meiner Meinung nach ein gewisses Maß an gutem, altmodischem Verstand, an gesundem Menschenverstand und natürlich an Traditionsbewusstsein, denn das haben wir noch immer, weil wir das Glück haben, seit 1066 nicht mehr überfallen worden zu sein. Und wir haben gewisse Kontinuitäten, die uns lieb sind. [...] [Meine Hoffnung ist, dass] wir wieder Teil Europas sein werden und tatsächlich in der Lage sein werden, das, was typisch englisch und typisch britisch ist, zum europäischen Mix beizutragen, und dass der Kanal weiterhin nur 25 Meilen Wasser ist und nichts Schlimmeres als das.“ – Interview mit Ray Ockenden, Großbritannien

<sup>12</sup> <https://arbeitaneuropa.com/interviews/maks-velo/>

<sup>13</sup> Die Interviews werden aufgrund des Zeitumfangs nicht vollständig, sondern in ausgewählten Ausschnitten angehört. Die Interviews sind dabei auf Ausschnitte von insgesamt ca. 35 bis 40 Minuten reduziert, um eine Bearbeitung im Unterricht zu ermöglichen.

<sup>14</sup> Inwiefern sich eher eine Erläuterung durch die Lehrkraft oder eine eigenständige Erarbeitung durch die SuS eignet, sollte von der Lehrkraft individuell für die jeweilige Lerngruppe und Klassenstufe entschieden werden.

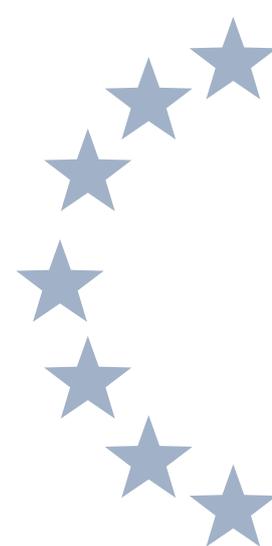
<sup>15</sup> Weitere Hinweise dazu, welche Kombinationen sich eignen, wenn nicht mit den Audiodateien, sondern mit den Interviewtranskripten gearbeitet wird, wird im 4. Abschnitt dieser Handreichung ausgeführt. Dabei gilt es zu beachten, möglichst unterschiedliche Sichtweisen auf die EU und Europa in der Auswahl zu berücksichtigen und eine Multiperspektivität und Diversität zu ermöglichen.

<sup>16</sup> Hier können beispielsweise die Interviews aus der Schweiz, Island oder Nordmazedonien in ihrer jeweiligen Übersetzung herangezogen werden.

<sup>17</sup> Beachtet werden muss bei den exemplarisch genannten Interviewausschnitten immer auch die subjektive Einstellung der Zeitzeug:innen, beispielsweise sollte bei der Verwendung des Interviews mit Kardinal Walter Brandmüller, dessen konservative Auffassung zum Islam thematisiert werden.

<p><b>9./10. Stunde</b></p> <p>Präsentationen (ca. 45 Minuten)</p> <p>ca. 45 Minuten</p>	<p><b>„Vergangenes und zukünftiges Europa – Chancen und Herausforderungen“</b></p> <p>Präsentation der Gruppenarbeiten zu den unterschiedlichen Zeitzeug:innen und anschließender Vergleich der Positionen. Zur Zukunft Europas kann als Impuls noch ein Blogeintrag verwendet werden, z. B. „Das Haus neu aufbauen“.<sup>18</sup> Um einen kompakteren Impuls zu bieten, kann auch mit einem Zitat aus dem Interview mit Jean Claude Carrière gearbeitet werden: „Eigentlich ist Europa, wenn wir es heute auf der Landkarte betrachten, eine Aneinanderreihung von kleinen Feudalsystemen, einige wichtiger als andere, die die Tendenz haben, sich mehr und mehr abzuschotten. Zu sagen, ich bin besser als mein Nachbar, und deshalb werde ich ihn verachten, meine Türen vor ihm verschließen, ihm keine Gefälligkeiten erweisen und mich vor allem gegen Menschen abschotten, die von weiter her kommen – es hat in den letzten Jahren eine Art seltsame Rückkehr ins Mittelalter gegeben, gefördert durch sehr nationalistische, rechtsextreme Parteien.“</p> <p>Die <b>Problematisierung</b> von Zeitzeug:innen als Quelle (Chancen und Grenzen der Quellenart allgemein und hinsichtlich des Themenbereichs zur Europäischen Union und des Themengebietes Europas) kann ebenfalls am Ende der Stunde im Plenum aufgegriffen werden.</p>	<p>Präsentationsausstattung</p> <p>Ggf. AB zum Vergleich der Interviews</p> <p>Ggf. Impuls zur Zukunft Europas</p>
--	--	--

<sup>18</sup> <https://arbeitaneuropa.com/2020/11/09/das-haus-neu-aufbauen/>



## Arbeitsblatt 1

# ZEITZEUG:INNEN ZUR ROLLE UND BEDEUTUNG DER EU

## „Europa assoziativ“ Stimmen zur Europäischen Union

### Aufgaben:

- 1. Vergleicht** die Interviewausschnitte hinsichtlich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung und Bewertung der EU und Europas miteinander.
- 2. Begründet**, wie die Unterschiede zustande kommen könnten.
- 3. Beurteilt**, aus welcher Perspektive die Zeitzeug:innen auf Europa und die Europäische Union blicken. Beachtet dabei auch, um was für Persönlichkeiten es sich handelt, welche Ereignisse sie geprägt haben und ob sie aus einer Innen- oder Außenperspektive berichten.

#### M1 Vassilis Vassilikos, Griechenland (\*1934, Schriftsteller, TV-Direktor, Politiker)



„Um die Wahrheit zu sagen, bin ich jedoch zutiefst traurig und enttäuscht über den derzeitigen Zustand Europas. Ich hätte nie gedacht, dass wir einmal vergessen würden, dass Migranten dazu beigetragen haben, das Europa, wie wir es kennen, zu gestalten. Menschen, die ihre Länder in der Vergangenheit verlassen haben, wurden in verschiedenen europäischen Städten, insbesondere in Paris, willkommen geheißen und haben die Kultur der Aufnahmeländer sehr bereichert. Menschen wie Picasso, Costa-Gavras und andere große Künstler hat Frankreich in seine Arme geschlossen und sie wurden Teil des Landes. All das ist nun vorbei, seit wir die Herrschaft des Geldes übernommen haben.“

#### M2 Truda Stamać, Kroatien (1942–2021, Autorin und Übersetzerin)

„Ich fühle mich immer europäisch. Europa ist für mich von großer Bedeutung. Ich weiß nichts über Frankreich, ich spreche kein Französisch, und diese Kultur steht mir nicht besonders nahe, abgesehen von [lacht] dem, was ich in der Allgemeinbildung lernen musste. Aber tief im Inneren fühle ich mich mit ihnen genauso verbunden wie mit den Deutschen, den Skandinaviern oder den Briten. [...] Ich spüre, wie etwas in mir brennt, wenn Notre Dame in Flammen steht. Das ist nicht nur eine Sache der Franzosen, denke ich.“



#### M3 Niels Barfoed, Dänemark (\*1931, Schriftsteller und Literaturkritiker)



„Nun, die Idee der EU basiert auf Paragraphen und Artikeln in einer Verfassung, aber nichts hält sie am Leben. Die Paragraphen werden nicht als nahrhaft angesehen, sie werden nicht als Vitamine angesehen.“

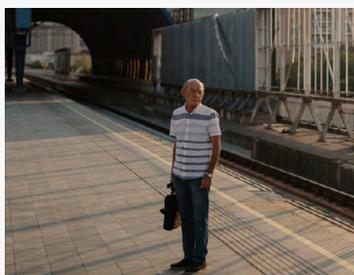
## Arbeitsblatt 1

**M4 Leena Oravilahti**, Finnland (\*1935, Übersetzerin und Dolmetscherin)

„[Die Europäische Union] ist in erster Linie politisch, soweit ich das verstehe. Sie sollte auch kulturell sein. Es gibt so viel Kultur, die uns eint. Politische Themen stehen im Vordergrund, deshalb scheinen sie stärker zu sein. Wir haben viele kulturelle Hintergründe, die sich ähneln, also ist die kulturelle Gemeinschaft am natürlichsten. [...] Die Entstehung der EU war für mich eine sehr glückliche Sache. [...] Ich wünsche mir, dass die Länder Europas und insbesondere die EU lernen, sich auf bestimmte Dinge zu einigen, dass wir die gleichen grundlegenden Ziele und Werte haben, dass wir auf gemeinsame Ziele hinarbeiten und nicht so handeln, dass die einen alles tun und die anderen nichts tun. Damit alle gut zueinander sind und ein gutes Gefühl füreinander haben.“

**M5 Biancamaria Frabotta**, Italien (\*1946–2022, Literaturkritikerin)

„Das heutige Europa unterscheidet sich sehr von dem ursprünglichen Projekt, das ein antifaschistisches Projekt war. Ich habe den Eindruck, dass die nationalen Ideen – die im Begriff sind, zu nationalistischen Ideen zu werden – zurückkehren. Jeder kümmert sich um seine eigenen privaten Interessen, und das hat keine große Zukunft. Aber die politische Klasse erneuert sich, und ich hoffe, dass die Jüngeren unsere Geschichte nicht vergessen.“

**M6 Dimitar Belchev**, Nordmazedonien (\*1946, Elektroingenieur, ehemaliger Diplomat)

„Ich habe ziemlich schnell erkannt, dass es ein griechisches Europa, ein iberisches Europa und ein Europa nach skandinavischem Vorbild gibt. Ich erkannte, dass dies sehr unterschiedliche Europas sind und dass Europa praktisch eine alltägliche Anpassung dieser unterschiedlichen Ausgangspositionen ist, um dem Projekt Europa beizutreten.“

**M7 Rosa Regás**, Spanien (\*1933, Schriftstellerin, Verlegerin, Übersetzerin)

„Was Europa fehlt, ist die Debatte; es fehlt die Debatte über die Kultur, die Debatte über die Einheit, die Debatte über die totale Einheit, die Debatte darüber, ob wir so bleiben wollen, wie wir jetzt sind, die Debatte über die Wirtschaft, die Debatte über das politische und soziale Engagement, die Debatte, die Debatte, die Debatte. Vielleicht sind wir in zwanzig Jahren reif für eine Union. Diese Debatten wären fantastisch. Anfangs gab es diese sehr eindrückliche Erfahrung, aber ich glaube, dass sich die Europäische Union von den kritischen Fragen im Leben ihrer Bürger entfernt hat und seither ferngeblieben ist. [...] Derzeit gibt es keine Politik, um die Welt, die wir haben, oder die Welt, die auf uns zukommt, in Ordnung zu bringen, es gibt sie einfach nicht. Gelegentlich gibt die EU eine Erklärung ab und sagt dann: ‚Wir haben unseren Teil getan.‘ Nein, ich glaube, damit Europa Europa ist, ein geeintes Europa, muss die EU alle ihre Mitgliedsländer wirklich anführen und die Dinge in Ordnung bringen.“



## Arbeitsblatt 1

**M8 Ausma Kantāne-Ziedone**, Lettland (\*1941, Schauspielerin und Politikerin)

„Ich weiß, dass wir ohne Europa nicht existieren können. Wir wären schon am zweiten Tag weg. Jeder versteht so viel, dass ein so kleines Land ohne Europa nicht existieren kann. Wir alle drei [baltischen Staaten] könnten es nicht. Es ist gut, dass es drei von uns gibt. Wenn wir allein wären, würden wir weggefegt.“

**M9 Egon Gál**, Slowakei (\*1940, Philosoph)

„Die Frage ist, ob wir ein Narrativ für Europa schaffen werden, mit dem wir uns identifizieren können. Ich glaube fast, dass wir das nicht tun werden, wissen Sie. Ich weiß nicht, vielleicht liege ich falsch. Aber wenn wir es in den nächsten 50 Jahren nicht schaffen, muss die Rationalität siegen.“

**M10 Jean Claude Carrière**, Frankreich (1931–2021, Drehbuchautor)

„Was an Europa in meiner Kindheit auffiel, war, dass Europa eine Quelle des Krieges war. Es war absolut unmöglich, über die Deutschen zu sprechen, ohne sie als Feinde zu sehen, denn wir waren schon einmal im Krieg gewesen, und einer meiner Onkel war im Krieg 1914–18 gefallen. Es gab Frankreich, aber es gab nicht Europa. Wir haben früher nicht über Europa gesprochen. Wir wussten nicht einmal, was es war. In der Schule lernten wir, dass es ein Kontinent unter anderen war, ein ziemlich großer Kontinent, aber in meiner Kindheit gab es nicht das, was nach dem Krieg aufkam, den europäischen Geist. Die mehr oder weniger willkürliche Idee der Vereinigung, einer Gruppe von Ländern, die sehr unterschiedlich sind – und die nicht lange warteten, bis sie sich teilten, in zwei Blöcke zerrissen, usw. Ich meine, all das, was wir heute über die Geschichte Europas in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wissen.“

**M11 Vigdís Finnbogadóttir**, Island (\*1930, ehemalige Präsidentin Islands)

„Wir haben uns nie als etwas anderes als Europäer gesehen. Unser Fundament, die Wurzeln der isländischen Geschichte, liegen in Europa. Ich erinnere mich, dass einmal, als ich an einer Tagung in Großbritannien teilnahm, eine Europakarte projiziert wurde und Island fehlte. Ich ging auf einen sehr wichtigen Briten zu und wies ihn darauf hin: ‚Ist Ihnen aufgefallen, Sir, dass Island auf dieser Karte fehlt?‘ Er antwortete: ‚Ja, jetzt, wo Sie es erwähnen, sehe ich das. Ich werde an die Times schreiben!‘ Das war sehr merkwürdig, denn Island ist immer auf der Europakarte verzeichnet.“



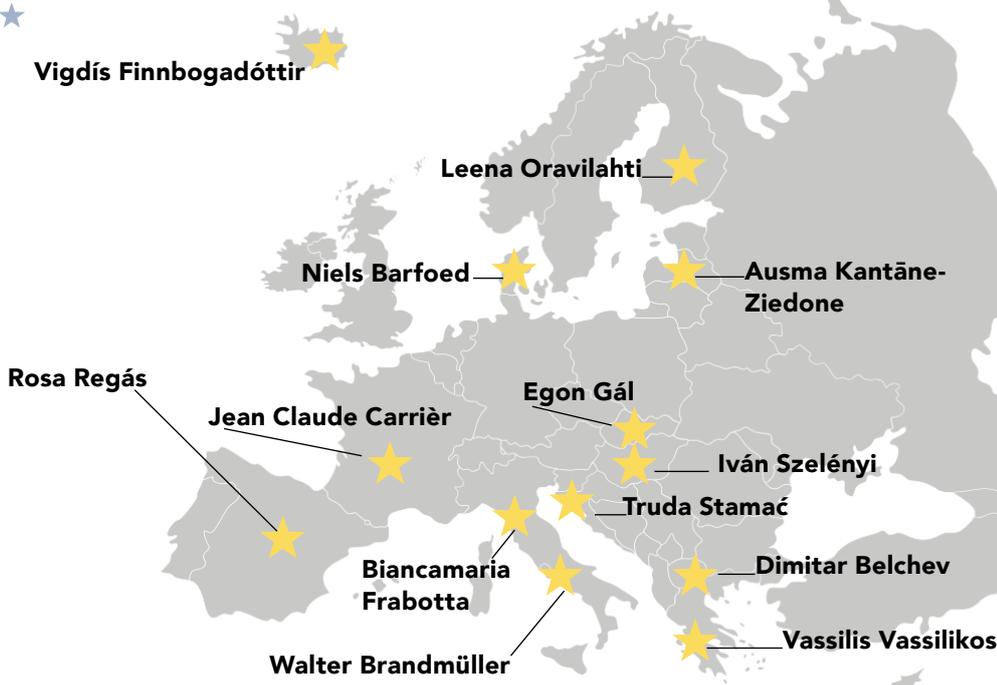
## Arbeitsblatt 1

**M12 Iván Szelényi**, Ungarn (\*1938, Soziologe)

„Ich hatte nie konkrete Erwartungen an die EU und an das, was sie tun wird. Wir sagen schon seit 20 Jahren, dass es ein Demokratiedefizit gibt. Politikwissenschaftler, die sich mit diesen Dingen auskennen, sagen mir das. Als die EU ins Leben gerufen wurde, wussten wir, dass es Probleme geben würde. Leider sehen wir, dass die EU nicht in der Lage ist, sie zu lösen. Insofern habe ich mich nicht geirrt. Es tut mir leid, dass ich etwas sagen muss, das vielen Menschen nicht gefallen wird. Ein großer Moment für Europa und die EU war der September 2015, als Angela Merkel sagte, Deutschland werde die Flüchtlinge aufnehmen. Das war der Sieg der europäischen Idee. Einmal wurde ich gefragt, ob ich mitsinge, wenn die Europahymne gespielt wird. Das tue ich nicht, aber ich habe die letzte Silvesternacht, wie so oft, in Wien verbracht. Als sie die Neunte Symphonie spielten, brach ich fast in Tränen aus. Der Text beginnt mit der Aufforderung, mit der Sprache des Hasses aufzuhören und über etwas anderes zu reden. Darüber, dass wir eine menschliche Gemeinschaft sind. Armer Beethoven - wenn er jetzt sehen könnte, was aus ihm geworden ist.“

**M13 Walter Brandmüller**, Vatikan (\*1929, Theologe und Historiker)

„Ich betrachte das, was in Straßburg und Brüssel geschieht, mit großer Skepsis. Denn es ist offensichtlich, dass diese Institutionen von Kräften beherrscht werden, die dem Ideal einer christlichen, wenn nicht gar katholischen Gesellschaft feindlich gesinnt sind. Mein Ideal von Europa deckt sich mit der von Charles de Gaulle formulierten Vision eines „Europas der Vaterländer“. Ein Europa, in dem die Bewahrung des individuellen kulturellen Erbes und der Identität die Grundlage für unsere Einheit ist.“

**Die Stimmen Europas**



Arbeitsblatt 2

# AUSWERTUNG DER INTERVIEWS

(Sowohl für Interviews inklusive Verwendung des Audios als auch für den Einsatz mit den Transkripten geeignet)

## Vergangenes und zukünftiges Europa

Eindrücke von Zeitzeug:innen und Einschätzungen zur Zukunft Europas

**Aufgaben:**

- 1. Füllt** die nachfolgende Tabelle für das von euch zu bearbeitende Interview aus. Am Ende sollt ihr genau benennen können, wie euer Zeitzeuge zu Europa und zur EU steht, welches Bild des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Europas in seinen/ihren Ausführungen gezeichnet wird.
- 2. Recherchiert** anschließend weitere Informationen zu eurem/eurer Zeitzeug:in, um sie/ihn in der Präsentation vorstellen zu können.

	<b>Aussagen/Position der Zeitzeug:in</b>
Erste Begegnung bzw. Wahrnehmung Europas, Auslandserfahrungen	
Stellenwert Europas im alltäglichen Leben	
Ausführungen zur Europäischen Idee	
Bedeutung Europas für das eigene Heimatland	
Politisches Engagement oder Interesse an Politik	
Grundlage Europas und mögliche Probleme	
Aussagen zur Zukunft Europas	

## Arbeitsblatt 1

Bewertung Europas in den Interviewausschnitten:

**M1:** Sorge um den aktuellen Zustand Europas, besonders hervorgehoben werden wirtschaftliche Schwierigkeiten („Herrschaft des Geldes“; Finanzkrise in Griechenland) und der Umgang mit Flüchtlingen

**M2:** Wahrnehmung Europas durch ein Gefühl der Verbundenheit mit anderen Nationen, auch wenn man deren Sprache nicht selbst spricht oder die Länder je bereist hat (Bsp. Notre Dame als europäisches Bauwerk und eine damit verbundene Betroffenheit bei dem Brand des Gebäudes im Jahr 2019)

**M3:** Grundlage der Europäischen Union ist die Verfassung, aber diese würde nicht „als nahrhaft angesehen“ und könne daher kein ausreichendes Fundament für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit der Europäischen Union schaffen

**M4:** Neben der politischen sollte die kulturelle Komponente der EU gestärkt werden, für eine kulturelle Gemeinschaft in der EU auf Grundlage gemeinsamer Ziele und Werte

**M5:** Heutige EU habe sich von der Grundidee entfernt, da verstärkt nationale oder nationalistische Ideen zurückkehrten; Hoffnung auf eine politische Erneuerung in der Ausrichtung in Abgrenzung zu nationalen bzw. nationalistischen Ideen

**M6:** Es gäbe nicht das „eine Europa“, sondern ein griechisches Europa, ein skandinavisches Europa oder iberisches Europa; fortwährende Anpassungen sind notwendig, wenn man „dem Projekt Europa“ beitreten möchte; Austausch unterschiedlicher Nationen wird hier positiv bewertet

**M7:** EU-Politik habe sich von den Bedürfnissen der Bürger:innen entfernt; eine gemeinsame Politik für ein geeintes Europa fehle; es bedürfe Debatten hinsichtlich der Kultur, Einheit, Wirtschaft, politischem und sozialem Engagement sowie der Form der EU selbst

**M8:** Bedeutsamkeit der EU für das Bestehen der baltischen Staaten sei essenziell; Betonung der politischen Notwendigkeit

**M9:** EU brauche ein „Narrativ für Europa“ (= gemeinsame Werte, Ziele, Geschichte), um weiter bestehen zu können, ansonsten scheitere die EU langfristig

**M10:** Kindheitserinnerung: Europa als geografischer Begriff, Wahrnehmung im Kontext des Krieges und noch kein europäischer Geist; EU als „willkürliche Idee der Vereinigung“ sehr unterschiedlicher Länder

**M11:** Betrachtung als Europäer durch historische Wurzeln der Regionalgeschichte Islands im Kontext Europas

**M12:** Demokratiedefizit in der EU und daraus resultierende Probleme, die die EU nicht lösen könne; europäische Idee sei besonders 2015 während der Flüchtlingsbewegung zu erkennen gewesen

**M13:** Vision eines „Europas der Vaterländer“, in dem Einzelstaaten ihre Kompetenzen und ihr individuelles kulturelles Erbe bewahren und dies zur Grundlage der europäischen Einheit werde; Skepsis gegenüber den Entscheidungsträgern in Straßburg und Brüssel

Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

Hervorhebung der politischen Komponente als bedeutendste Grundlage der EU (**M3, M4, M7, M8**)

Verbundenheitsgefühl über Nationalitätsgrenzen hinaus, Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Idee (**M2, M4, M6, M11, M12**)

Positive Bewertung der aktuellen und zukünftigen Lage Europas (**M2, M4, M6**)

Eher skeptische Bewertung der aktuellen oder zukünftigen Lage Europas (**M1, M3, M5, M7, M9, M12, M13**)

Hervorhebung der Unterschiedlichkeit der Mitgliedsstaaten (**M5, M7, M10, M13**)

## Arbeitsblatt 2

Die Lösungen sind abhängig von den für den Unterricht tatsächlich ausgewählten Interviews. Anbei folgt exemplarisch eine knappe Auswertung des Interviews aus Deutschland mit Christian Meier zur Übersicht.

**Erste Begegnung/Wahrnehmung Europas/Auslandserfahrungen:** Reise nach Posen zu Beginn der 40er Jahre (allerdings gehörte dies zum Deutschen Reich); Studienreise mit dem Archäologischen Institut nach Italien als erste wirkliche Wahrnehmung Europas und Kontakt zu anderen Europäern

**Stellenwert Europas:** In seinen frühen Lebensjahren spielte Europa eine geringe Rolle, dies änderte sich ab dem Studium; in der Zusammenarbeit mit Forschenden in Frankreich zeigte sich die Wichtigkeit Europas für Meier.

**Europäische Idee:** Meier verfolgte seit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl die Entstehung der späteren Europäischen Union aufgeschlossen („die Idee der Zusammenarbeit, sich zu vertragen, sich frei zu bewegen, kurzum, die Beziehungen zu vertiefen, hat mich von Anfang an begeistert“). Eine europäische Union sei für ihn nie abwegig gewesen, skeptisch verfolgte er nur stets die europäische Bürokratie.

**Bedeutung Europas für das Heimatland:** Hier

gibt Meier zahlreiche Einblicke in die deutsche Geschichte, vor allem bezogen auf das Dritte Reich, die Nachkriegszeit und auch auf die Wiedervereinigung. Grundsätzlich stellt er heraus, dass die deutsche Nationalgeschichte besonders auch im Kontext Europas zu beachten sei.

**Politisches Interesse/Engagement:** Meier interessierte sich stets für Politik und dachte darüber nach, bei der Bundeszentrale für Politische Bildung zu arbeiten, als gewählten Abgeordneten konnte er sich nicht sehen und promovierte stattdessen. Ihn interessierte besonders der Kontakt mit Delegierten.

**Grundlage Europas und mögliche Probleme:** Gemeinsame europäische Geschichte (z. B. durch christliche Theologie und die Idee der Freiheit), die sich in allen Kulturen Europas zeige. Besonders hebt er die „hinterfragte Existenz“ als Kennzeichen und Unterscheidungsmerkmal Europas hervor (z. B. im Vergleich zu China).

**Zukunft Europas:** Glaubt nicht an einen vollständigen Bruch innerhalb Europas, nennt aber Migration und Integration als die größten Herausforderungen für das Bestehen der Einheit in Europa; darauf sei man nicht vorbereitet.



**Arbeit an Europa e.V. ist ein Verein dessen zentrales Projekt das „Europäische Archiv der Stimmen“ ist. Eine Sammlung von Erinnerungs- und Erfahrungsberichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der europäischen Einigungsgeschichte. Zusätzlich veranstaltet Arbeit an Europa e.V. regelmäßig Denkwochenenden und Debatten abseits der Metropolen Europas.**

## WEITERFÜHRENDE LINKS

Einbindung in Projekte in der Schule:

- EU-Schulprojekttag (<https://km-bw.de/Lde/startseite/schule/Projekte>)
- Europawoche im Mai (<https://km-bw.de/Lde/startseite/schule/Europawoche>)
- Europäischer Wettbewerb (<https://km-bw.de/Lde/startseite/schule/Europaeischer+Wettbewerb>)

Zusätzliche Materialien für Lehrkräfte zum Thema EU:

- <https://europa.eu/learning-corner/>
- <https://www.europaimunterricht.de/eu-unterrichtsmaterial>
- <https://www.bildungsserver.de/Europa-als-Thema-in-der-Schule-5107-de.html>
- <https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36927/europa-fuer-einsteiger>
- <https://www.bpb.de/internationales/europa/europaeische-union/>

Zusätzliche Materialien des Projektes „Europäisches Archiv der Stimmen“ für die Verwendung im Unterricht und ein Merkblatt zur Einführung in Oral History finden Sie unter:

- <https://arbeitaneuropa.com/was-wir-tun/unterrichtsmaterialien/>
- <https://arbeitaneuropa.com/european-archive-of-voices/>